Stigmatisierung: Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung Gregors

Aufgabe:

1. Gregor Samsas Diskriminierung und Ausgrenzung vollzieht sich in einem allmählichen Prozess von wechselseitig äußerer und subjektiv wahrgenommener Stigmatisierung. Untersuchen Sie die Textstellen arbeitsteilig und markieren Sie diejenigen, die diesen Prozess am deutlichsten widerspiegeln.

**GA 1 und 2 zu Teil I**: S.7f/ S. 8f/S. 8, Z. 2-3/S. 8, Z. 8-13/S. 8, Z. 24-26/S. 8, Z. 30-32/ S. 9,Z. 2/ S.10f/

Z.10 -13 /S. 10, Z. 36 – S. 11, Z. 3/ S. 11, 4 – 17/ S. 11, 19 f./ S. 11, Z. 29 ff/S. 12, Z. 2 ff./S. 12, Z. 17 – 19/ S. 12, Z. 25 – 27/

**GA 2 zu Teil I:** S. 13, Z. 16 f./ S. 13, 28 ff.S. 14, Z. 8 f.- S. 15f/S.15, 25f/ S. 16, Z. 5f/ S. 17, Z. 7f/ S. 18, Z.6 f/S. 22, Z. 9f/S. 22, Z. 28 – 37/ S. 23, Z. 2- 7.

**GA 3 zu Teil II**: S. 24, Z. 10-18/S. 25, Z. 8 – 41/S. 25, Z. 33-36/**S. 26, Z. 4-8/ S. 26, Z. 22 -37/**S. 27, Z. 7 f.**/S. 27, Z. 18-22/** S. 28, Z. 18 – 29/ **S. 29, Z. 10 – 14/ S. 30, Z. 28 – S. 31, Z. 19/** S. 32, Z. 27 – 30/ S. 34, Z. 2 -11/**S. 34, Z. 7-29/ S. 35, Z. 6f./** S. 35, Z. 18 -24/S. 35, Z. 24 – 36.

**GA 4 zu Teil II:** S. 36, Z. 15 – 22/S. 36, Z. 36- S. 37, Z. 4/ **S. 37, 16 – 34/** S. 38, 12 – 20/ S. 38ff/ **S.39, Z. 5 – 24/S. 39, Z. 25 – 36/** S. 40, Z. 9 – 13/ S. 40, Z. 22 f./S. 40, Z. 37 –S. 41, Z. 5/ S. 41, Z. 19 ff./ S. 42, Z. 31-35/**S. 43, 5 ff.**

**GA 5 und 6 zu Teil III** : **S.** 44ff/ S. 46ff/ S. 47, Z. 27 ff.-S. 48, Z. 30 – 32/ S. 48, Z. 35 – 37/ S. 49, Z. 19 – 21/ S. 50, Z. 3/S. 50, Z.6 ff – 35/ **S. 51ff/** S. 52, 30 – S. 53, Z. 8/ S. 53, Z. 29 ff./ S. 59, Z. 8-11.

1. Notieren Sie Stichworte zum Inhalt und deuten Sie die Textstellen im Hinblick auf Gregors Verhalten und Empfinden. Achten Sie besonders auf Hinweise von Stigmatisierung und Selbststigmatisierung.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Seiten / Zeilen | Inhalt | Deutung/Motiv/Verhalten/Empfinden Gregors |
|  | **TEIL I** |  |
| **S. 7 ff** | Gregor hat verschlafen und empfindet in diesem zustand sowohl Angst als auch Behagen | Furcht vor Chef bei gleichzeitigem Trotz |
| S. 8ff  S. 8, Z. 2-3,  S. 8, Z. 8-13  S. 8, Z. 24-26  S. 8, Z. 30-32 | Gregors Stimme ist verändert - er erschrickt darüber und er wird von der Familie außerhalb seines Zimmers nicht verstanden - also ändert er seine Aussprache und versucht, „durch Einschaltung von langen Pausen zwischen den einzelnen Worten seiner Stimme alles Auffallende zu nehmen.“  Gregor ist froh, wie von den Reisen gewohnt, seine Tür verschlossen zu haben | seine Veränderung schreckt ihn; es geht ihm nicht nur darum, verstanden zu werden, sondern er verhält sich taktisch, damit von seiner Veränderung nichts nach außen dringt.  will sich nicht gleich offenbaren und für sich bleiben |
| S. 9, Z. 2 | „Nur sich nicht im Bett unnütz aufhalten“, sagte sich Gregor. | Verhaltenskodex wird herbeizitiert |
| S.10ff  Z.10 -13  S. 10, Z. 36 –  S. 11, Z. 3 | in die Willkür Ruhe und Ordnung bringen; er könne unmöglich im Bett bleiben, es sei das Vernünftigste, alles zu opfern - um „sich dadurch vom Bett zu befreien“  Er hat Skrupel, sich aus dem Bett fallen zu lassen, „das größte Bedenken machte ihm die Rücksicht auf den lauten Krach, den es geben müsste und der wahrscheinlich hinter allen Türen wenn nicht Schrecken, so doch Besorgnisse erregen würde. Das musste aber gewagt werden.“ | protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus … wirken auf ihn, in ihm  Sorge, Skrupel gegenüber der Familie bei großem Krach (sie hätten dann Ängste, dass ihm etwas passiert ist, das wäre zu vermeiden): Rücksichtnahme; Unterwürfigkeit - dann aber entscheidet er sich, das für ihn Wichtigere/Richtige zu tun. |
| S. 11, 4 - 17 | Gregor stellt sich vor, wie ihm der Vater und das Dienstmädchen aus dem Bett hätten helfen können - aber: „Trotz aller Not konnte er bei diesem Gedanken ein Lächeln nicht unterdrücken.“ | Irrealis: so eben sind die Zustände nicht. Wofür steht das Lächeln: Vorfreude auf Hilfe und die damit verbundenen Zuwendung? Ironie, Verachtung? Überlegenheit (dieser unfähige Vater)? |
| S. 11, 19 f. | „sehr bald musste er sich nun endgültig entscheiden“ | macht sich vor, dass er die Entscheidungsfreiheit hätte! - Steht unter Druck seiner Vorgesetzten |
| S. 11, Z. 29 ff  S. 12, Z. 2 ff.  S. 12, Z. 17 - 19  S. 12, Z. 25 – 27 | Gregor reflektiert über seine Rolle als Angestellter - referiert die Vorurteile gegen Angestellte  „musste da der Prokurist selbstkommen …“  „Gregor suchte sich vorzustellen, ob nicht auch einmal dem Prokuristen etwas Ähnliches passieren könnte, wie heute ihm; die Möglichkeit dessen musste man doch eigentlich zugeben.  wagt nicht laut zu antworten, dass er den Prokuristen gehört hat | Angestelltenexistenz  Gregor regt sich auf - auch, da seine Familie in seine Verfehlung einbezogen würde  Tragweite der Verwandlung schätzt er jetzt noch anders ein als später - es ist normal, einmal nicht zu können oder zu wollen …  Angst vor dem Vorgesetzten |
| S. 13, Z. 16 f. | Familie rechtfertigt abwechselnd Gregor vor dem Prokuristen, Gregor antwortet „langsam und bedächtig und rührte sich nicht, um kein Wort der Gespräche zu verlieren“ - Nachfrage des Vater, ob der P ins Zimmer dürfe, beantwortet Gregor mit einem knappen „Nein“ | er will auf dem Laufenden, im Spiel bleiben - und die Familie verhält sich ganz in seinem Sinne  Gregor fühlt sich sicher. |
| S. 13, 28 ff | Gregor reflektiert über Schluchzen der Schwester: es sei „vorläufig“ unbegründet: „Noch war Gregor hier und dachte nicht im Geringsten daran, seine Familie zu verlassen.“ | Arbeit zu verweigern als Option |
| S. 14, Z. 8 f.  - S. 15f  S.15, 25 f | Ungewissheit bedrängt die anderen und entschuldige ihr Benehmen  Anklagerede des P - Gregor außer sich - er rechtfertigt sich  Gregor beschließ sich sehen zu lassen, um an den Reaktionen der anderen Hinweise für sein weiteres Verhalten zu bekommen - und Entlastung | nimmt Familie in Schutz, legitimiert ihr Drängen, Zureden, Weinen - er fühlt sich genötigt, es zu ertragen  Beschuldigung empört Gregor, er stellt seine Sicht dagegen  meint Verantwortung loszuwerden (!!), wenn ihn die anderen sehen können - Erlösungserwartung? |
| S. 16, Z. 5f | Tierstimme-Kommentar des P - Familie holt externe Hilfen - Gregor wird jetzt „viel ruhiger“ - „die Zuversicht und Sicherheit, mit welchen die ersten Anordnungen getroffen worden waren, taten ihm wohl. Er fühlte sich einbezogen in den menschlichen Kreis und erhoffte von beiden, vom Arzt und vom Schlosser, ohne sie eigentlich genau zu scheiden, großartige und überraschende Leistungen.“ | Gregor erhält weiter Zuwendung von der Familie incl. Aussicht auf externe Fachleute - ausdrücklich erwähnt: „menschliche[r] Kreis“: es geht um die Akzeptanz und Geborgenheit in der Familie |
| S. 17, Z. 7f | Gregors Schaffen, um die Tür zu öffnen, wird vom PP wahrgenommen: „Das war für Gregor eine große Aufmunterung; aber alle hätten ihm zurufen sollen, auch der Vater und die Mutter: … ihn beflügelt die „Vorstellung“, dass ihn alle beobachten - bis sie ihn sehen | fishing for compliments - Anerkennung durch die Familie ist Lebenselexier, gibt ihm Kräfte  alles gerät in Bewegung, Starre wird überspielt (Sb,V erben!!) |
| S. 18, Z.6 f  S. 22, Z. 9f    S. 22, Z. 28 – 37 | Die Entdeckung:  Darstellung des Raums, als Gregor in Erscheinung tritt; Ansprache Gregors zum P (darin: man kann ja im Augenblick unfähig sein zu arbeiten …)  Flucht des P, der Vater treibt Gregor in sein Zimmer zurück. Wenig Reflexion, aber einige Hinweise: Gregor dreht den Kopf „demütig“, „Wenn sich Gregor nur hätte umdrehen dürfen, er wäre gleich in seinem Zimmer gewesen, aber er fürchtete sich, den Vater durch die zeitraubende Umdrehung ungeduldig zu machen, und jeden Augenblick drohte ihm doch von dem Stock in des Vaters Hand der tödliche Schlag auf den Rücken oder auf den Kopf. … merkte mit Entsetzen … begann er, unter unaufhörlichen ängstlichen Seitenblicken nach dem Vater …“ | noch keine Reaktionen auf das Verhalten der Familie: der Augenblick ist zu fesselnd, Aktion Gregors folgt nur seinen Impulsen und seiner Vernunft  demütig -Furcht vor der Ungeduld des Vaters, dessen tödlichem (!) Schlag, Entsetzen : Panik |
| S. 23, Z. 2- 7 | „Vielleicht merkte der Vater seinen guten Willen … Wenn nur nicht dieses unerträgliche Zischen des Vaters gewesen wäre! Gregor verlor darüber ganz den Kopf“ | Verzweiflung- dazwischen Hoffnung - Panik |
|  | **Teil II** |  |
| S. 24, Z. 10-18  S. 25, Z. 8 - 41  S. 25, Z. 33-36  **S. 26, Z. 4-8** | Gregor orientiert sich in seinem neuen Körper: Umgang mit Fühlern, Beinchen und den Wunden, Essverhalten  Rückblick: Stolz auf Wohlstand, den er bisher der Familie gebracht hat - Furcht, dass jetzt „Ende mit Schrecken“ gegeben ist  Gregor will in der Stille und Ungestörtheit der Nacht „sein Leben jetzt neu ordnen“ | Orientierung im Raum und Körperwahrnehmung, selbstständig, ohne Mitwirken der Familie  seine Funktion/sein Nutzen für die Familie machte ihn stolz - Furcht vor Deprivation!!  selbstständig Leben ordnen, Familie beeinflusst nur durch ihre Abwesenheit |
| **S. 26, Z. 22 -37**  S. 27, 7 f.  **S. 27, Z. 18-22** | „ - Gott, er musste doch irgendwo sein, er hatte doch nicht wegfliegen können“ - Schwester erschrickt  Will sich eigentliche der Schwester zu Füßen werfen, um Gutes zum Essen zu bitten - das tut er aber nicht  „Niemals aber hätte er erraten können, was die Schwester in ihrer Güte wirklich tat“  Grete beweise Zartgefühl, geht und „drehte sogar den Schlüssel um“ | ungehalten, erstaunt, Verständnis heischend  Zurückhaltung, dahinter Bedürfnis nach Zuwendung und Stolz, Leerstellen: was ist konkret seine Motivation?  Vergötterung der Schwester?  hyperbolisch: beschönigende Wahrnehmung von Gretes Verhalten - weil er sie nur positiv sehen kann / will |
| S. 28, Z. 18 - 29 | Gregors Fütterung und die Reaktion der Familie auf sein Essverhalten, Annahme der Familie, er könne sie nicht mehr verstehen | Familie lernt neue Eigenschaften Gregors kennen, Gregor beobachtet dies |
| **S. 29, Z. 10 - 14** | Er lauscht der Familie, die fast ständig, auch „im Geheimen“, über Gregor redet. | er will wissen, was die Familie über ihn redet, wie sie ihn beurteilt?  geht es darum, dass er in der Gemeinschaft der Familie bleiben möchte? |
| **S. 30, Z. 28 – S. 31, Z. 19** | nach Rückblick auf Zeit als Versorgerrolle von Gregors Leben: er lehnt öfter lauschend an der Tür und achtet peinlich darauf, nicht aus Versehen mit dem Kopf gegen die Tür zu schlagen: „denn selbst das kleinste Geräusch, das er damit verursacht hatte, war nebenan gehört worden und hatte alle verstummen lassen“ | Rücksichtnahme, Familie nicht erschrecken, zu stören oder zu provozieren |
| S. 32, Z. 27 - 30 | Augenblickliche finanzielle Situation der Familie - Gregors Reaktion: Er lässt „die Türe los und warf sich auf das neben der Tür befindliche kühle Ledersofa, denn ihm war ganz heiß vor Beschämung und Trauer“ | emotionale Reaktion darauf, dass er nicht mehr als Ernährer der Familie fungieren kann: Trauer (fremd), Scham (selbst) |
| S. 34, Z. 2 -11  **S. 34, Z. 7-29** | Gregor schaut aus dem Fenster - „unbeweglich und so recht zum Erschrecken aufgestellt“  Erschrecken der Schwester, als habe Gregor „ihr aufgelauert und habe sie beißen wollen“  sein Anblick ist unerträglich für die Schwester - er will ihr „diesen Anblick… ersparen“ - er gibt sich viel Mühe, das Leintuch am Sofa zu drapieren, damit sie ihn nicht sehen muss -  er beurteilt das Ergebnis: „dass es nicht zum Vergnügen Gregors gehören konnte, sich so ganz und gar abzusperren, war doch klar genug“ - Gregor meint aber, „sogar einen dankbaren Blick erhascht zu haben“ | Selbstbeschreibung?  negative Zuschreibung  Handelt nach Maßgabe des Verhaltens seiner Schwester - in ihrem Sinne, nicht nach seinen eigenen Bedürfnissen  er drückt sein „not amused“-Urteil aus - unterwirft sich trotzdem und ist nicht sicher über Dank der Schwester. |
| **S. 35, Z. 6f.** | Vater und Schwester halten die Mutter von einem Besuch bei Gregor zurück „aus Vernunftgründen …, denen Gregor sehr aufmerksam zuhörte, und die er vollständig billigte“ | er akzeptiert die Distanzierung und Ausgrenzung, Trennung von seiner Mutter- die maßgeblichen Vernunftgründe bleiben Leerstellen!!! |
| S. 35, Z. 18 -24  S. 35, Z. 24 - 36  S. 36, Z. 15 - 22  S. 36, Z. 36- S. 37, Z. 4 | Gregor nimmt Rücksicht auf seine Eltern: zeigt sich nicht am Fenster  stattdessen findet er Freude daran, über Wände und Plafond zu kriechen, entdeckt dabei: „hatte er … seinen Körper ganz anders in der Gewalt als früher“, freundet sich mit seinem Körper an.  Mutter und Schwester betreten sein Zimmer, um es auszuräumen - er verbirgt sich vor der Mutter, um ihr den Anblick ersparen  Perspektive der Mutter: „ihr bedrücke der Anblick der leeren Wand geradezu das Herz; und warum solle nicht auch Gregor diese Empfindung haben“ ... | Rücksicht, Rückzug  neue Körperlichkeit wird akzeptiert, genutzt, bejaht.  Rücksicht, Anpassung  Hineindenken in die Haltung der Mutter, von ihr aus wendet sich sein Blick zurück zu ihm: Selbstwahrnehmung wird so bejahend und positiv möglich |
| **S. 37, 16 - 34** | Gregor denkt nach: Ausräumen seines Zimmers würde beschleunigen/fixieren, dass er seine menschliche Vergangenheit vergisst - aber: „alles musste bleiben“ | Reflexion und Widerstand: Gregor erkennt die Wirkung der äußeren Bedingungen auf ihn und versucht, darauf Einfluss zu nehmen. |
| S. 38, 12 - 20 | Schwester: durch ihren schwärmerischen Sinn lässt sie sich „dazu verlocken …, die Lage Gregors noch schreckenserregender machen zu wollen, um dann noch mehr als bis jetzt für ihn leisten zu können. …“ | Schwester instrumentalisiert Gregors Leiden zu ihrem Vorteil |
| S. 38ff | Möbelrücken, Zimmerausräumen durch Schwester und Mutter: Gregor überlegt, „wie er vorsichtig und möglichst rücksichtsvoll eingreifen könnte“  verkriecht sich wieder unter das Kanapee | Empathie, Hilfsbereitschaft, Gedanken, was er brauche, vermissen könnte (Schrank), Rücksichtnahme auf die Mutter |
| **S.39, Z. 5 - 24**  **S. 39, Z. 25 - 36** | allmählich wird ihm das Räumen unangenehm, er wird zunehmend unruhig - „musste sich … unweigerlich sagen, dass er das Ganze nicht lange aushalten werde“  „Und so brach er denn hervor“ - von unter dem Kanapee! - unsicher, wohin eigentlich - Bild der Dame im Pelz- „presste sich an das Glas, das ihn festhielt …“  Mutter und Schwester sieht er sich ins Wohnzimmer zurückziehen. | Er fühlt sich immer unwohler reflektiert das! Er sieht kommen, wie es weiter gehen wird und fürchtet sich. (zwangsläufig? Determiniert?)  fühlt sich gehalten vom Bild! Trennung von Mutter und Schwester- Schwenk hin zu seiner Dame - den Rückzug von beiden beobachtet er mit Gelassenheit. |
| S. 40, Z. 9 - 13 | Gregor bleibt auf dem Bild, ahnt Gretes Vorhaben (Mutter in Sicherheit vor ihm zu bringen, um ihn dann von der Wand herunterzujagen)  er widersetzt sich gedanklich: „Nun, sie konnte es ja immerhin versuchen! Er saß auf seinem Bild und gab es nicht her. Lieber würde er Grete ins Gesicht springen.“ | Gregor ganz bei sich und seinem Interesse- betrachtet Mutter und Schwester fast neutral und objektiv - vernünftig!!!  offenes Eingeständnis seiner widerständischen Haltung gegenüber seiner Schwester! |
| S. 40, Z. 22 f.  S. 40, Z. 37 –S. 41, Z. 5 | „‘Du, Gregor!‘ … Es waren seit der Verwandlung die ersten Worte, die sie unmittelbar an ihn gerichtet hatte“  Die Mutter war „durch seine Schuld vielleicht dem Tod nahe“ … „die Tür durfte er nicht öffnen, wollte er die Schwester … nicht verjagen … [war] von Selbstvorwürfen und Besorgnis bedrängt“ | Reflexion der Beziehung Grete-Gregor  Vorgang der Internalisierung und Schuldgefühle und zum Nichthandeln gezwungen |
| S. 41, Z. 19 ff. | Gregor unterstellt, dass der Vater sein Verhalten falsch einschätzt (Gewalttat) - muss besänftigen  Vater würde „Feinheiten“ nicht bemerken: zog Kopf von der Tür zurück und hob ihn gegen den Vater“ | Empathieversuch Gregors gegenüber dem Vater  unterstellt Unfähigkeit/Unwillen des Vaters zum Verstehen |
| S. 42, Z. 31-35  **S. 43, 5 ff.** | „... wusste noch vom ersten Tage seines neuen Lebens her, dass der Vater ihm gegenüber nur die größte Strenge für ihn angebracht sah“  „fürchtete, der Vater könnte eine Flucht auf die Wände oder den Plafond für besondere Bosheit halten“ | bewusste Wahrnehmung der Zuschreibung /Sanktionierung von außen  Antizipation eines Urteils durch den Vater |
|  | **TEIL III** |  |
| **S.** 44ff | „trotz seiner gegenwärtigen traurigen und ekelhaften Gestalt“  Familienpflicht: „Widerwillen hinunterzuschlucken und zu dulden, nichts als zu dulden“ | wessen Perspektive?  Familie lebt vor, was Gregor zu tun hat? |
| S. 46ff | Gregor sorgt sich um die Lebenssituation seiner Familie:  Vermögens/Erwerbstätigkeit/ Wohnung: Hoffnungslosigkeit hindere sie, Umzug als Option zu verifizieren  Umzug: für den antizipiert er eine tierisch angemessene Kiste mit Luftlöchern  Glauben der Familie an ein gewaltiges Unglück, das sie zu tragen habe, evoziert Schmerzen bei Gregors Rückenwunde  Mutter und Schwester schließen Gregors aus, wenn der Vater zu Bett gebracht ist. | Empathie Gregors  Verständnis für Sorgen und Nöte der Famlie  Rücknahme, Demut, Akzeptanz des Tier-Seins,  Psychosomatische Reaktion Gregors – Stärke des Schmerzes  3 mal „wenn“:  Zusammenschluss Mutter-Schwester; Befehl zum Ausschluss Gregors; er ist im Dunkeln und stellt sich ihre Gemeinschaft vor; ist schlaflos. |
| S. 47, Z. 27 ff.-S. 48, Z. 30 - 32 | Rückblick auf Begegnungen im Zusammenhang mit **Beruf und Alltag**: „sämtliche unzugänglich, und er war froh, wenn sie verschwanden“  Familie: Gregor plant Eindringen in die Speisekammer „um dort zu nehmen, was ihm …immerhin gebührte“ | Sehnsucht und (scheinbare) Erleichterung über Fernsein.  Gedanken an Revolte gegen Verhalten der Familie / gegen deren Beschneidung seiner Lebensoptionen |
| S. 48, Z. 35 - 37 | **Familienstreit: Mutter** hat Gregors Zimmer geeinigt, was aber **Grete**s Aufgabe ist. - Breite Darstellung es Konflikts; Mitte: „Gregor … lag breit, verbittert und unbeweglich auf dem Kanapee“ (19f.) - am Ende: “Gregor lauf vor Wut darüber zischte, dass es keinem einfiel, die Tür zu schließen und ihm diesen Anblick und Lärm zu ersparen.“ | wie/oben: Selbstrücknahme - aber immerhin Notiz über diese im Zentrum der Auseinandersetzung - dann innerlich Revolte und „zischen“ - also Reaktion |
| S. 49, Z. 19 - 21 | Beleidigungen der **Bedienerin**: „auf solche Ansprachen antwortete Gregor mit nichts, sondern blieb unbeweglich auf seinem Platz, als sei die Tür gar nicht geöffnet worden“ - innerlich protestiert er: sie sollte besser sauber machen - er ist erbittert - er denkt daran, „sich gegen sie [zu] [wend]en“ | nach außen Verweigerung/ besonnene Reaktion - innerliche Revolte |
| S. 50, Z. 3  S. 50, Z.6 ff – 35 | söhnte sich mit Veränderungen des Zimmers aus  Zimmer wird zur Rumpelkammer - Gregor windet sich durch - „zuerst gezwungen … später aber mit wachsendem Vergnügen...“ | fügt sich, akzeptiert/ respektiert?  Duldung - Anpassung - Akzeptanz - Masochismus? |
| **S. 51ff** | Gregor hört die Zimmerherren kauen - sie zeigen, wie sie sich von ihm als Ungeziefer unterscheiden | Stigmatisierung wird internalisiert |
| S. 52, 30 – S. 53, Z. 8 | Kommt ins Wohnzimmer; früher: Rücksichtnahme war sein Stolz - jetzt keine Scheu ins Wohnzimmer vorzurücken | attestiert sich selbst neu entwickelte Rücksichtslosigkeit |
| S. 53, Z. 29 ff. | will Schwester in sei Zimmer holen - sie soll aber freiwillig zu ihm kommen | Übertragung, sie soll wie er intrinsisch motiviert, nicht unter Zwang handeln |
| S. 59, Z. 8-11 | Tod Rückblick in Liebe - Demut | antizipiert Entlastung der Familie |